

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Chlorinkalcium

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

sich desselben in der Feuerwerkerei, in Ermangelung des Terpentin- oder Baumöls, zur Anfeuchtung verschiedener Säze.

35) Calomel (Chlorinquecksilber, Hydrargyrum chloratum, Calomel mitigatus). — Eine weiße, geschmack- und geruchlose, flüchtige Substanz, welche in glänzenden vierseitigen Prismen, in concentrisch faserigen Stücken krystallisirt, die, zerrieben, ein weißgelbliches Pulver geben, das an der Luft gelb und endlich schwarz wird, im Dunkeln gerieben, phosphorescirt.

Um das Calomel darzustellen, reibt man 1 Theil ätzenden Sublimat mit etwas Weingeist angefeuchtet mit 1 Theil Quecksilber sehr gut zusammen, sublimirt die Masse bei nach und nach verstärktem Feuer, und wäscht sie nachgehends mit kochendem Wasser aus, um sie von dem ätzenden Sublimat zu reinigen.

Man wendet das Calomel häufig, und zwar mit entschiedenem Nutzen, in der Feuerwerkerei an, muß es aber für diesen Behuf, weil es sonst schwer brennt, in passenden Verhältnissen mit chlor-saurem Kali und Schwefel mischen. Das Calomel selbst giebt übrigens nur ein vages schmutzigweißes, etwas bläuliches Licht mit vielem Rauche, hat aber eine fast wunderbare Wirkung, wenn man es mit färbenden Substanzen verbindet. In den Säzen ist sein Einfluß fast negativ. Es mäßigt ihre Verbrennung, so daß die Flamme ihre anfängliche dunklere Färbung längere Zeit behält. Es hat außerdem noch andere Eigenschaften, die sich schwer erklären lassen; so, z. B., ertheilt es einem ponceaurothen Saß eine fast amarantene Purpurfarbe. Manche Säze mit grünlichem Lichte geben durch Zumischung von Calomel ein schönes Blau. Die grünen Lichter haben ohne diese Substanz nur eine grünliche, fast weiße Färbung. Auch in den violetten Flammen zeigt es sich von bewundernswerther Wirkung; Schade nur, daß sein hoher Preis Viele abhält, davon Gebrauch zu machen.

36) Mineralisches Chamäleon. — Siehe den Artikel „mangansaures Kali“.

37) Chlorincalcium (Chlorcalcium, Calcium chloratum). — Ein bitteres, zerfließliches, weißes, schmelzbares, durchscheinendes Salz, welches im Dunkeln leuchtet, wenn es vorher an der Sonne stand, mit Wasser in sechsseitigen Prismen krystallisirt, sich im Seewasser und in einigen Quellen findet, sich

sehr leicht in Wasser auflöst und durch direkte Verbindung oder durch Glühen des wasserhaltenden Chlorincalciums erhalten wird. Man gebraucht dasselbe in der Feuerwerkerei zur Erzeugung rosenrother Flammen.

38) Sölestin. — Siehe d. Art. „schwefelsaurer Strontian“.

39) Dextrin. — Siehe d. Art. „Stärkemehl“.

40) Eisendraht. — Ein aus Eisen gezogener Faden von mehr oder weniger Stärke, welcher entweder in besondern Drahtfabriken auf großen Ziehwerken (Drahtmühlen), die vom Wasser getrieben werden, oder auch in den Werkstätten der Drahtzieher, auf Handziehwerken mittels der Draht Eisen oder Zieh Eisen gemacht wird, welche Werkzeuge von stahlähnlicher Masse sind, trichterförmig gebohrte Löcher haben, deren eins immer kleiner, als das andere ist, und wodurch die runden Eisenstäbe mit großer Anstrengung so lange gezogen werden, bis sie die gehörige Feinheit und Stärke bekommen haben. Guter Eisendraht muß die guten Eigenschaften des Metalles, worauf er fabricirt worden ist, an sich tragen, nicht spröde, sondern zähe sein, sich, vorher ausgeglüht, nicht leicht brechen lassen, keine schieferigen, unganzen Stellen haben, im Ziehen nicht verbrannt sein, und gehärtet eine gleichförmige Elasticität besitzen.

Man bedient sich des Eisendrahts in der Feuerwerkerei, um die Hülsen (besonders die der größern Art) an die Hölzer zu befestigen, sowie zu mancherlei andern Zwecken.

41) Eisenfeilspäne. — Besonders solche, von kalt gefeiltem Eisen, wie sie bei jedem Schlosser zu bekommen sind, dienen in der Feuerwerkerei zum Funken- und Brillantfeuer. Für den Behuf müssen sie aber durchaus neu gearbeitet sein, und die Säge müssen auch bald nach ihrer Verfertigung verbraucht werden, weil bei deren langer Aufbewahrung die Feilspäne vom Dryd angegriffen, und dadurch wirkungslos werden. Um übrigens zwei Sorten, feine und grobe Feilspäne, zu erhalten, läßt man sie durch zweierlei Siebe gehen.

42) Elfenbein (Ebur). — Die Masse von den zwei großen vorstehenden Zähnen des (in Asien und Afrika lebenden) Elephanten. Man gebraucht dieselbe hin und wieder noch in der Feuerwerkerei, um eine schöne weiße Flamme zu erzeugen, für